

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M., in Wilsdruff 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitranbieter und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

Verleger Herr G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Sozialblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Knyrowitz, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Miltz-Rothschön, Rungitz, Reutirchen, Neutanneberg, Nieberwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Bernau, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanzenheim, Unterkdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

No. 28.

Dienstag, den 8. März 1910.

69. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach erstatteter Anzeige zufolge ist das von der hiesigen städtischen Sparkasse angelegte Einlagebuch Nr. 45022, auf Arno Otto Pehold in Keffelsdorf lautend, in Verlust geraten.

Unter Hinweis auf § 18 des hiesigen Sparkassen-Regulativs wird der etwaige Inhaber dieses Buches hiermit aufgefordert, seine Ansprüche hieran, bei deren Verlust binnen 3 Monaten, vom Tage der Erscheinung dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei uns anzumelden.

Wilsdruff, am 3. März 1910.

Der Stadtrat.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese Dienstag, den 8. d. M., nachmittags, u. Mittwoch, den 9. d. M., geschlossen.

Dringliche und standesamtliche Angelegenheiten werden Mittwoch, den 9. März a. c. vormittags von 11—12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, den 2. März 1910

Der Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

Fürst Bälom wurde zum Ehrenmitglied der preussischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Graf Zepelin ist vorgestern in Hamburg eingetroffen, um an der Sitzung des Komitees der arktischen Zepelin-Expedition teilzunehmen.

In Preußen gab es gestern wieder sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstrationen.

In Berlin fand gestern die Vereiniung der linksliberalen zur Fortschrittlichen Volkspartei statt.

Zum 22. März ist, wie verlautet, eine Massenerhebung bürgerlicher Offiziere in das Gardekorps geplant.

In Chemnitz fand gestern die Landtagung der nationalliberalen Partei Sachsens statt. — Die Bedingungen für die von der Dresdner Bank geplante Uebernahme der Breslauer Wechselbank und der Württembergischen Landesbank werden jetzt bekanntgegeben.

Bei Hähnchen in der Nähe von Leipzig ist ein Grabfeld der römischen Kaiserzeit aufgedeckt worden, dessen Funde jetzt vollständig bestimmt sind.

Das französisch-marokkanische Abkommen wurde nunmehr endgültig von Pichon und El Kefel unterzeichnet.

Dem Aviatiker Kongler gelang ein Flug von Monaco über das Meer nach Kap Martin und zurück.

Der Regierungsentwurf betreffend Revision der griechischen Verfassung wurde von der Kammer angenommen.

In Agram verhaftete die Kriminalpolizei eine wahrscheinlich in serbischen Diensten stehende Spionin, welche verdächtig ist, die Osterreichische Generalstabsoffiziere gesandt zu haben.

Das bulgarische Königspaar ist vorgestern in Wien eingetroffen.

Die türkische Kammer hat ihr neues Gebäude in Topkane bezogen.

Bis Mitternacht sind in Philadelphia 75000 Arbeiter in den Generalstreik eingetreten.

In Kanada sind durch eine Lawine 92 Menschen getötet worden.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 7. März.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat

hat am Donnerstag den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts, sowie eines Gesetzes, betreffend Aenderung der Rechtsanwaltsordnung, nach den Anträgen der Ausschüsse zugestimmt.

Kriegsteilnehmerbeihilfen.

In der Budgetkommission des Reichstages kam am Freitag beim Etat für den allgemeinen Pensionsfond der Staatssekretäre des Reichsfinanzamtes nochmals auf die Leistungen des Reiches für die Kriegsteilnehmer zurück und legte zahlenmäßig dar, daß im Jahre 1873 bei Gründung des Reichsinvalidenfonds die bestimmte Absicht obwaltete, mit den 561 Millionen Mark dauernd auszukommen, die aus der Kriegsgentschädigung entnommen und zur Ausstattung des Invalidenfonds verwendet wurden. Statt dessen hätte man bis jetzt 1500 Millionen Mark gebraucht und den Invalidenfonds vollständig erschöpft, so daß die Reichskasse noch auf unabsehbare Zeit mit vielen 100 Millionen Mark belastet bliebe. Er führe dies nur an, um die Annahme zu widerlegen, als ob das Reich es an der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer irgend

hätte fehlen lassen. Im Gegenteil wäre diese Fürsorge seit 1873 fortbauend und erheblich erweitert worden.

Reform des Militärstrafgesetzbuches.

In Verbindung mit der Reform des bürgerlichen Strafgesetzbuches wird eine Umarbeitung des Militärstrafgesetzbuches in die Wege geleitet. Dabei soll anstatt der jetzt noch vorgesehenen Haftstrafe bei geringen militärischen Vergehen von Personen des Berufsstandes die Einführung von Geldstrafen in Aussicht genommen werden.

Bürgerliche Offiziere für die preussische Garde.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind die Regimentskommandeure der Linienregimenter aller Waffengattungen durch das Militärkabinett aufgefordert worden, je einen bürgerlichen Offizier namhaft zu machen, der sich für die Veretzung in die Garde eignet.

Typhusepidemie.

Nachträglich stellt sich schwerer, durch das Moselhochwasser verursachter Schaden heraus. In vielen kleinen Orten ist infolge schlechter Kanalisation der Typhus ausgebrochen.

Ausland.

Die Koburger Stiftung König Leopolds.

In der belgischen Deputiertenkammer wurde am Donnerstag über eine sozialistische und eine liberale Interpellation, betreffend die Koburger Stiftung des Königs Leopold, verhandelt, in deren Aktiobestand für 23 Millionen Kongowerte gefunden wurden. Justizminister de Bantseere erklärte, daß das Ministerium jene Aktien reklamiert habe. Mehr könne er über den Stand der Verhandlungen nicht sagen. Kolonialminister Renkin gab unter großer Erregung des Hauses zu, daß er bei der Uebergabe des Kongostaats an Belgien getäuscht worden sei, was große Erregung hervorrief. Wenn er vor der Annexion des Kongos eine, wie jetzt festgestellt worden, unrichtige Angabe gemacht habe, so sei dies im guten Glauben geschehen, da Beamte die Buchführung geprüft und ihn in dieser Weise informiert hätten. Die Besprechung der Interpellation wurde nach einer scharfen Kritik des Radikalen Janson vertagt.

Bärmigen im französischen Parlament.

Die Budgetberatung der französischen Kammer ging Donnerstag in früher Morgenstunden unter stürmischen Verhandlungen zu Ende. Nach einer langen Rede des ehemaligen Finanzministers Caillaux, der seine Finanzreformpläne, namentlich den Entwurf der Einkommensteuer, rechtfertigte, erfolgte die Abstimmung über das gesamte Budget, das mit 446 gegen 67 Stimmen bewilligt wurde. Ueber die Tagesordnung der nächsten Sitzung kam es hierauf zu erregten Auseinandersetzungen. Die Rechte erhob unter lärmenden Schlägen der Bulbedel Einspruch gegen den Vorschlag, die Freitagssitzung den Schulgesetzen zu widmen, der Deputierte Leroy Beaulieu gerschlug seinen Bulbedel und vollführte mit den zerbrochenen Stäben einen gewaltigen Spektakel auf dem Pult seines Nachbarn. Der Deputierte Duclaux Montell stürzte sich auf den Baramacher, um ihm sein Instrument zu entreißen. Die Quislers traten zwischen die Segner und verhüteten ein Handgemenge. So begnügte sich jeder mit homerischer Beschimpfung seines Feindes, wider den er die Fäuste ballt. Nach der Melodie des Campionliedes stimmten die Deputierten der Rechten den Refrain an: „Das ist ein Diebstahl, das ist ein Diebstahl!“ Dem Präsidenten Brisson gelang es nicht, die Ruhe wieder herzustellen. So stürzte er sich den Zylinder aufs Haupt

und schloß damit die stürmische Nacht Sitzung gegen 1 Uhr morgens.

Brüggelzener in der italienischen Kammer wegen Galanterie.

Die Affäre der Frau Eleonore Siemens hat am Sonnabend in der italienischen Kammer zu einer Brüggelzene geführt. Zwei Abgeordnete, der Republikaner Ghiesia und der Liberale Reali hatten eine Anfrage an die Regierung gerichtet, um über die Beziehungen der genannten Dame zu verschiedenen Generalen eine Erklärung zu erhalten. Ghiesia sprach sich scharf gegen den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Brudente aus. Es entstand ein ungeheurer Lärm, infolgedessen der Präsident die Sitzung suspendierte. Die Sitzung hatte dann noch ein Nachspiel in den Wandelgängen. Da Ghiesia bei der Debatte über Frau Siemens auch die Mailänder Herzogin Bitta erwähnte, trat der Neffe der Herzogin, der Abgeordnete Morando auf Ghiesia zu und bearbeitete ihn mit beiden Fäusten derart, daß ihm das Blut vom Gesicht lief. Die beiden wußten durch andere Abgeordnete getrennt werden. Das Endergebnis der Kammer Sitzung sind zwei schwere Duellforderungen, die eine seitens des Unterstaatssekretärs Brudente gegen Ghiesia, die andere seitens Ghiesia gegen Morando.

Ein Prozeß gegen das schwedische Königshaus.

Die Stockholmer Zeitungen und die öffentliche Meinung in Schweden werden in hohem Maße durch einen Prozeß beschäftigt, den das frühere Amtsratsmitglied Johannsson gegen die Königinwitwe Sofia und die Prinzen Karl Eugen und Bernadotte angestrengt hat, auf Herausgabe von vier Briefen, die im Jahre 1842 dem damaligen Kronprinzen, späteren König Oskar I. übergeben worden sind. Falls er damit sein Ziel nicht erreicht, will er auch die Königin von Dänemark vor Gericht laden, deren Vater, König Paul XV. von Schweden, zu den Erben des König Oskars I. gehörte. Die Briefe stammen von einer jungen Dame, die sich Helga de la Brache nannte und behauptete, eine legitime Tochter des abgestorbenen Königs Gustav IV. und seiner Gemahlin zu sein. Dadurch habe sie in einem nahen Verwandtschaftsverhältnis zum russischen Kaiserhause gestanden, das ihr auch eine Geldsumme übergeben haben soll, die sich jetzt auf etwa sechs Millionen Kronen belaufen dürfte. Das Geld ist aber verschwunden ebenso wie die Briefe, trotzdem sie in dem öffentlichen Verzeichnis über die beim Hofe eingegangenen Schreiben aufgeführt sind. Es gelang Helga de la Brache eine Zeitung, vom schwedischen Staate eine Pension zu bekommen, sie wurde aber später allgemein als Betrügerin gestempelt. Als sie starb, vermachte sie ihre Forderung Johannsson, der seit einer Reihe von Jahren vergebliche Kämpfe um sein vermeintliches Recht führt. Der jetzige König erklärte bei Gelegenheit, daß er mit der Angelegenheit nichts zu tun haben wolle.

312 russische Staatsbeamte wegen Unterschlagung angeklagt.

Die Revision des russischen Senators Garin hat bekanntlich bei den Militär-Intendanturen Betrügereien zahlreicher Beamten zu Tage gefördert, durch die der Staat um einige Millionen Rubel betrogen worden ist. Wie hierzu der „B. R.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist jetzt die Anklageschrift gegen 312 Intendantenbeamte festgestellt worden, so daß in Kürze mit einem Riesenprozeß wegen Unterschlagung im Kunte zu rechnen ist. Es verlautet, daß die Verhandlungen sensationelle Enthüllungen bringen werden, denn einige beschuldigte Beamte haben

versprochen, sehr hohe Beamte zu denutzieren, wenn man sie in Strafe nehmen werde.

König Peters Auslandsreise.

In gut unterrichteten Kreisen Belgrads wird bestätigt, daß Milovanowitsch alle Vorbereitungen und Besprechungen über einen Besuch König Peters beim Sultan erledigt habe und daß der Besuch des Königs von Serbien in Konstantinopel in der aller nächsten Zeit stattfinden werde. Auch in Petersburg ist, wie von anderer Seite erklärt wird, der Besuch gemacht worden, eine Zusammenkunft des Zaren mit König Peter noch in diesem Monat durchzuführen.

Deutscher Reichstag.

47. öffentliche Sitzung vom 3. März.

Am Bundesratsitz: Delbrück.

Die zweite Lesung des Glais des Reichsamtes des Innern wurde fortgesetzt. Zunächst war es die Seemannsordnung und alle mit ihr in Zusammenhang stehenden Forderungen, die den Abgeordneten manchen sozialen Wunsch für die Binnenschifffahrt entlockten. Der Vizepräsident Schwarz verlangte die Schaffung eines Reichsschiffahrtsamtes. Auch für größeren Schutz gegen die Gefahren des Betriebes und gegen die Schädigung der Gesundheit mußte bei den Seelenten gesorgt werden. Geheimrat Oberregierungsrat Ewald stellte unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums fest, daß die Unfälle auf See bedeutend abgenommen haben in den letzten Jahren. 1906 waren noch 3481 Unglücksfälle mit 479 Todesfällen zu verzeichnen gewesen, während 1909 statistisch nur 3103 Unfälle mit 516 Todesfällen zu verzeichnen waren.

Zum Statistischen Amt wurden wiederum verschiedene Klagen und Wünsche laut. Der Abgeordnete Dahlen war für die nötige Sonntagsruhe in der Binnenschifffahrt. Auch die Abgeordneten Dove, Wassermann und Brey schlossen sich dieser Forderung an. Staatssekretär Dr. Delbrück, der mehrere Male das Wort ergriff, teilte mit, daß in dieser Angelegenheit bereits die nötigen Schritte getan seien, und sobald das Gesundheitsamt den Bericht gefaßt habe, werde seitens der Regierung vorgegangen werden. Von der Schiffahrtsbevölkerung fand man sich bald in das allgemeine soziale Gebiet. Die Abgeordneten Dr. Fäßler, Solheim und Begien beklagten das Gesundheitswesen.

Beim Reichsgesundheitsamt lag eine große Anzahl von Resolutionen vor, die sich zum Teil mit dem Kampfe gegen den Alkohol und auch zum Teil mit den Verbesserungen der Wohnungsverhältnisse beschäftigten. Da war es vor allem der Leipziger Abgeordnete Dr. Jund, der in fesselnder Weise für eine Wohnungsreform, besonders soweit die mittleren und kleineren Wohnungen in Frage kämen, eintrat. Staatssekretär Delbrück kennzeichnete wohl die Wohnungsfrage als eine wichtige sozialpolitische Frage, aber er überließ die Beantwortung der Sache den bundesstaatlichen Regierungen, vor allem auch den Kommunen und gemeinnützigen Vereinen.

Als der Magdeburger Metzgermeister Koblitz die Tribüne bestieg, wählten man, daß Koblitz und ähnliche „Taschfragen“ auf das Reichstags-Tafelblatt kommen würden. Die Abg. Gleitsmann und Baumann sprachen von dem Wohnungsproblem und schließlich kam die Weinparasitäre an die Reihe. Die Debatte verlief sich damit ins Uferlose, um endlich um 8 Uhr ihren Abschluß zu finden.

48. öffentliche Sitzung vom 4. März.

Am Bundesratsitz: Delbrück.

Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Der erste Gegenstand, ein schleuniger Antrag Sed, betreffend Genehmigung einer gegen ihn schwebenden Privatklage, wurde der Gesundheitskommission zur Berichterstattung überwiesen. Sodann wurde die zweite Lesung des Glais des Reichsamtes des Innern beim Kapitel „Gesundheitsamt“ fortgesetzt.

Das Gesundheitsamt wurde zuerst besprochen. Die alten Klagen und Wünsche hörte man, die immer bei diesem Titel wiederkehren, wie die Schwalben im Mai. Reichsgesundheitliche Regelung des Apothekerwesens verlangte Abg. Meurer. In das Innere der Handwerksbetriebe leuchtete Abg. Brähne hinein und streifte nebenbei die Verunreinigung des Meins. Die Bekämpfung des Alkoholismus forderte Abg. Beinhart, und Breßli widmete seine Worte der Wurmkrantheit. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm und Staatssekretär Delbrück antworteten auf die erhobenen Klagen sofort. Dann empfahl der Konservative von Trennfeld eine Resolution gegen die Verbreitung karotischer Arzneimittel durch den Großhandel, der jedoch der Präsident Dr. Bumm widersprach, da ihm derartige Mißstände im Großhandel nicht bekannt seien und man doch auch nicht soweit gehen könne, die Ärzte bezüglich der von ihnen verordneten Mittel unter Polizeiaufsicht zu stellen.

Ein neues Motiv stimmte ein der Leipziger Abgeordnete Dr. Jund an, als er mit vielstimmigem Beifall nach dem Staatssekretär des Innern fragte: Wie steht es mit der Reform des Patentrechts? Patentrecht und Erfinderrecht wurden in gleich sorgfältiger Weise von dem Vertreter Leipzigs behandelt. Junds Rede veranlaßte den Staatssekretär des Innern zu der erfreulichen Mitteilung, daß ein Patentrechtentwurf noch im Laufe des Jahres dem Reichstag vorgelegt werden würde. Dr. Müller-Weinigen, und mit ihm wohl das ganze Haus, waren ob dieser Mitteilung recht erregt. Dann passierte das Reichsversicherungsamt die Reichstagsredemühle.

Schon war das Haus brechen leer, aber die Nebenrisse nicht ab. Man fleg noch ins Kanalamt tief hinein. Arbeiterauslässe bei Arbeiterfragen forderte Dr. Bitter vom Zentrum. Staatssekretär Delbrück verteidigte die Zulassung ausländischer Arbeiter.

In der neunten Nebenrunde schien noch ein Gewitter sich drohend erheben zu wollen, denn die Sozialdemokraten zogen beim Kanalamt die Durchfahrt des Zaren durch

den Kaiser Wilhelm-Kanal und die dabei vorgenommenen Abperrungen in den Kreis der Debatte. Da hagelte es Vorwürfe gegen die Regierung. Aber kraftvoll hielt Freiherr von Nächstofen seinen Schild empor und deckte die Behörde, die auch der Staatssekretär des Innern gewandt verteidigte. — Schluß 9 Uhr.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

19. öffentliche Sitzung vom 3. März.

Präsident Dr. Graf Bismarck v. Söhladt eröffnete die Sitzung um 12 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zuerst zwei sächsische Schriften, betreffend die Erledigung einer Petition wegen Erbauung einer Bahn von Bischofswerda nach Großdöbberitz und wegen Umbau des Bahnhofes Netzen berlesen und genehmigt.

Sodann beschäftigte die Kammer sich mit dem Etatkapitel der Volksschulen, über das Oberbürgermeister Dr. Bentler den Bericht erstattete. Er beantragte bei Kapitel 96, Volksschulen, die Einnahmen in Titel 1 bis 3 mit 60100 Mk. genehmigen und die Ausgaben in Titel 5 bis 14 und 15 bis 19 mit 12480846 Mk., darunter 3000 Mk. künftig wegzufallen, zu bewilligen.

In der Debatte sprach Regierungssamtmann Graf zu Castell-Castell im Namen der Eltern deren ernste Bedenken über das Bestreben der Lehrerschaft aus, durch die in den Zwickauer Tischen niedergelegten Aufstellungen die kommende Volksschulreform beeinflussen zu wollen. In einer Schrift des evangelischen Schulvereins wurde klargestellt, was aus dem Religionsunterricht der Schule ausgeschlossen werden soll. Diesem Buche ist die weitestehende Verbreitung zu wünschen, weil es die große Gefahr zeigt, die uns droht, und weiter, wie wenig noch übrig bleibt, wenn es nach dem Willen des Sächs. Lehrervereins geht. Der Redner erhoffte von der Regierung, daß sie den konfessionellen Charakter unserer Volksschule auch in Zukunft unangefastet erhält, damit die Eltern auch weiterhin ihre Kinder ruhig der Schule anvertrauen können. (Lebhafte Bravo!)

Oberhofprediger D. Adersmann verwahrte sich gegen die Annahme, als ob das bisherige Schicksal der Geistesfreiheit zu der Schulreform gleichbedeutend sei mit deren Zustimmung die Schulreform sei eine so große und ernste Aufgabe, daß sie nur durch die sorgfältigste Bearbeitung der Befähigten und Berufsleute gelöst werden könne. Graf Sächsberg-Glauchau trat als Rathpolk für die Bewahrung der christlichen Erziehung ein, um sich sodann gegen einen von einem evangelischen Lehrer verfaßten Aufsatz zu wenden, der zum Kampfe gegen Rom aufrief und der in der von einem sächsischen Seminarlehrer redigierten „Deutschen Schulprolog“ erschienen sei. Der Redner bat die Regierung, dafür zu sorgen, daß derartige Entgegnungen sich nicht wiederholen. Der hier gemeinte Seminarlehrer ist der Abg. Dr. Seyfert, der der Sitzung beiwohnte und alsbald die Presse um die Mitteilung bat, daß der Artikel von ihm nicht genehmigt werde und in seiner Abwesenheit veröffentlicht worden sei.

Kultusminister Dr. Beck ging sehr eingehend auf die Ausführungen der Vorredner ein und stellte in den Vordergrund derselben den Satz, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule aufrecht zu erhalten sei, sonst wäre es mit der sittlich religiösen Erziehung vorbei. Auch den vom Grafen Sächsberg erwähnten Fall mißbilligte der Minister. Das Kultusministerium wahre die Parität zur Erhaltung des konfessionellen Erbes. Oberbürgermeister Keil-Zwickau vertrat die Bestrebungen der Lehrerschaft, ohne sich mit ihnen zu identifizieren. In so bewegten Zeiten werde scharf geklopft und zu weit gegangen, auf beiden Seiten, doch deshalb dürfe man die Bewegung als solche nicht verurteilen. Wir könnten in Ruhe abwarten, was aus der Bewegung herdergehe. Im übrigen bedauerte der Redner, daß Graf Sächsberg als Katholik sich in interne Fragen der Evangelisch-Lutherischen eingemischt habe, das sei lediglich eine Frage unserer Konfession. Bischof Dr. Schäfer dankte dem Kultusminister für seine Erklärung, daß er die Katholiken schützen wolle, und stellte fest, daß im Rahmen der Verfassung und der Gesetze er noch nie einen Mangel an Wohlwollen erlebt habe. Kultusminister Dr. Beck wandte sich gegen die Ausführungen Oberbürgermeister Keils, während dieser wieder das ganze Haus zum Zungen gegen die Einmischung des Grafen Sächsberg in interne Fragen der Evangelischen aufrief und Graf Sächsberg sich entschieden dagegen verwahrte, dies getan zu haben. Die kulturkämpferischen Kontroversen wurden in bemerkenswerter Weise aufgenommen: Graf Sächsbergs Worten folgte eifriges Schweigen, Oberbürgermeister Keils Darlegungen fanden lebhaften Beifall. Nach kurzen Schlussworten des Berichterstatters fand sodann das Kapitel über die Volksschulen einstimmige Annahme. Alsdann verabschiedete das Haus debattelos einige Rechnungskapitel. Es folgte die Beratung mehrerer Petitionen. — Schluß 1/3 Uhr.

20. öffentliche Sitzung vom 4. März.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. v. Müller und mehrere Kommissare. Obermarschall Graf Bismarck v. Söhladt eröffnete die Sitzung um 12 Uhr.

Die Kammer vertiet in ihrer heutigen Sitzung über die Anträge zu Kapitel 10, 81, 82, 84 bis 87 des ordentlichen Etats, Braunkohlenwerk zu Brönitz, Departement der Finanzen, zu Titel 27 des außerordentlichen Etats, Versorgung des Hauptbahnhofs Chemnitz und des Rangierbahnhofs Chemnitz-Hilbersdorf mit Lokomotivpfeifenwasser (Ergänzungsforderung), ferner zu Kapitel 11, 12, 15, 17, 18, 79, 80, 22 und 23 des Rechnungsbereiches, staatliches Güterwerk bei Freiberg, sächsische Erzeugnisse bei Freiberg, Münze, Landeslotterie und Lotteriedarlehenskasse, Straßen- und Wasserbauverwaltung, Hochbauverwaltung, Zivilliste und Anlagen betr., sowie zur Petition des Militärinvaliden

Kranth in Zwickau um Gewährung einer jährlichen Rente aus Staatsmitteln. Die Kammer beschloß einstimmig in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Nächste Sitzung Donnerstag 1/12 Uhr.

Zweite Kammer.

46. öffentliche Sitzung am 4. März.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. von Müller, Kultusminister Dr. Beck und mehrere Kommissare.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung 1/10 Uhr.

Die Kammer genehmigte zunächst die Statüberschreitungen bei Kapitel 94 des Rechnungsbereiches auf die Finanzperiode 1906/07, Gymnasien, Realschulen und Realschulen betreffend Bericht erstattete der Abg. Linke (soj.). Bei dieser Gelegenheit kam Abg. Dr. Seyfert (natl.) auf den in der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer vom Grafen Sächsberg erwähnten Artikel eines Beschlusses in der „Schulprolog“ zurück und erklärte, in diesem Artikel befänden sich allerdings einige Stellen, durch die sich unsere sächsischen Mitsbürger verletzt fühlen könnten. Er als Herausgeber dieser Zeitschrift erkläre, daß er mit diesen Stellen nicht einverstanden sei. Der Artikel sei nur insolge eines Versehens in die Zeitung gekommen. Bezüglich der daran geknüpften Vermutung, daß in unseren Seminarien eine verheerische Art des Unterrichts stattfinde, müsse er die Seminarlehrer in Schutz nehmen. Er selbst erteile weder Gesandte noch Religionsunterricht. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben aller Schulen, insbesondere der Seminare, alles zu vermeiden, was die beklagenswerte religiöse Spaltung in unserer Volksvertiefen könnte. Die Seminarlehrer hielten es für ihre Pflicht, die Kinder zur wahren Toleranz und allgemeiner Menschenliebe anzuhalten.

Darauf erlaubte die Kammer nach dem Bericht des Abg. Schönfeld (konf.) die Möglichkeit der vom Landtagsausschusse zu Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1906 und 1907 abgelegten Rechnungen an. Bei der nun folgenden Schlussberatung über die Petitionen der Gemeinderäte Eibau, Neugersdorf und Ebersbach sowie des Stadtrats und der Stadtverordneten zu Jitzau, den zweigleisigen Ausbau der Bahnhöfe Bischofswerda-Zittau betreffend, verwendeten sich die Abgg. Schwager (freis.) und Niem (soj.) für diese Petitionen, während Staatsminister Dr. von Müller das Vorhandensein eines Bedürfnisses für den erbetenen Bau verneinte. Die Kammer ließ die Petitionen zurzeit auf sich beruhen. Danach berichtete der Abg. Reusch (konf.) über die Petition der Gemeinderäte Ober- und Niederriedersdorf um Errichtung einer Personen- und Güterhaltestelle in der Flur Niederriedersdorf. Nachdem der Abg. Linke (soj.) für die Petition eingetreten war und Ministerialdirektor Geh. Rat von Seydewitz erklärt hatte, die Staatsregierung stände der Petition nicht ablehnend gegenüber, beschloß die Kammer, die Petition, soweit sie sich auf eine Güterhaltestelle bezieht, auf sich beruhen zu lassen, im übrigen der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überreichen. Sodann bewilligte die Kammer die in den Titeln 9 und 37 des außerordentlichen Staatshaushaltsplans für 1910/11 für Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Limbach nach Oberprohna und für Umgestaltung der Verkehrsstellen Deuben und Hainsberg und den viergleisigen Ausbau zwischen Pöschpöpel und Station 116 DW. eingestellten Raten und ließ die zu Titel 9 ergangene Petition des Kurt Grünner auf sich beruhen. Bericht erstatteten hier die Abgg. Heymann (konf.) und Wehnert (soj.). Schließlich überwiegt die Kammer die Petitionen des Stadtrates und der Stadtverordneten zu Freiberg und Gen. wegen Erbauung einer Eisenbahn von Freiberg nach Hainichen der Staatsregierung zur Kenntnisnahme, nachdem der Abg. Nischke (natl.) Bericht erstattet hatte und die Abgg. Dr. Mangler (konf.), Seibler (natl.) und Braun (natl.) sich für die Petitionen verwendet hatten. — Schluß 1/12 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vertriebe für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 7. März.

— **Musterung.** Zu den alljährlich wiederkehrenden Frühjahrsübungen zählt die Musterung der militärpflichtigen jungen Leute, die diesmal für unsere Stadt am 14. März vor sich geht. Für viele der Bestimmungspflichtigen bedeutet die Musterung einen ernsten Wendepunkt im Leben, da sie, für diensttauglich befunden, ihrem bürgerlichen Berufe und gewohnten freien Leben auf zwei Jahre den Rücken kehren und des Königs Rock tragen sollen. Die Entscheidung hierüber fällt bei einem Teile gleich beim ersten Male, bei dem anderen wieder erst bei der zweiten oder dritten Musterung, und in diesen Fällen ist die Spannung auf die Entscheidung der Kommission eine um so größere. Wer körperlich und geistig für gesund befunden und demnach also zum Militär genommen wird, kann ob dieser Tatsache eigentlich nur froh sein, und er muß alles andere, nur keine Angst vor dem Soldatenleben haben: ist die erste Zeit auch eine schwere, der Dienst ein anstrengender und die Disziplin eine eiserne, es kommen doch auch wieder Zeiten, wo es gemüthlicher zugeht, und die zwei Jahre sind schließlich auch keine Ewigkeit. Dann geht es wieder zurück ins alte Geleis, in das man als ganzer Mann eintritt und aus der Schule des Militärs wertvolle Eigenschaften fürs spätere Leben mitbringt. Am Musterungstage aber gibt's Leben an allen Ecken, der jugendliche Heberunt schlägt die hohe Wogen und den erhitzten Göttern droht sehr leicht die Gefahr, mit den Gesegen der öffentlichen Ordnung in Konflikt zu kommen. Deshalb sei daran erinnert, daß „ruhig Blut“ eine der Hauptfordernisse des Soldaten ist.

— **Se. Majestät der König** wird auf der Rückreise von Korfu am 9. März Pola und Brioni be-

suchen und am 10. März in Teich zu mehrtägigen Besuchen eintreffen. Der König wird die Ehrenwürdigkeiten der Stadt, sowie Schloß Miramare und das Hofgestüt Spizza besichtigen. Für die Dauer des Aufenthalts wird dem Könige ein höherer Marineoffizier zugewiesen werden. Die Abreise nach Dresden soll am 15. März erfolgen.

Die Königl. Pflanzenphysiologische Versuchsanstalt Dresden gibt bekannt, daß sie die Herstellung und den Vertrieb ihres Bakterienimpfstoffes für Hülsenfrüchte der Firma Humann & Dr. Teidler in Dohna bei Dresden übertragen hat. Güte und zuverlässige Wirksamkeit des Impfstoffes bleiben auch für die Folge dadurch gewährleistet, daß die Kontrolle der Herstellung wie bisher dem Bakteriologen der Versuchsanstalt Dr. Simon vorbehalten ist. Auch der Preis des Impfstoffes bleibt für sächsische Landwirte der gleiche: 75 Pfg. pro Dosis, reichend für 1/2 Hektar. Bestellungen sind nicht mehr an die Versuchsanstalt oder an Schubarth & Hesse zu richten, sondern ausschließlich an die Firma Humann & Teidler, Chemische Fabrik, Dohna bei Dresden.

Sonderjähriges Bestehen des 12. Trainbataillons. Wie bereits bekannt gegeben, gedenkt das Königl. Sächs. Trainbataillon Nr. 12 am 4. und 5. Mai dieses Jahres das hundertjährige Bestehen des Königl. Sächs. Trains festlich zu begehen. Das zur Abhaltung der Feier in Aussicht genommene Programm hat einige Änderungen erfahren und wird sich nun folgendermaßen gestalten: Am 4. Mai 10 Uhr 30 Minuten ist Paradeauffstellung des Bataillons zu Fuß sowie der ehemaligen Angehörigen mit anschließendem Feldgottesdienst und Paradeumzug vorzusehen. In demselben Zuge, nachmittags 5 Uhr, findet Festessen der Herren Offiziere und Beamten und abends 7 Uhr 30 Minuten großer Festkommers im Saale des Gewerbehause, Dorothea-Allee, statt. Am 5. Mai, vormittags 10 Uhr, versammeln sich alle Festteilnehmer und die aktiven Angehörigen des Bataillons im Bundeiden Bade, Schillerstraße, woselbst nachmittags von 1/4 1/2 Uhr ab Konzert und Ball stattfindet. Das Kommando des Bataillons ersucht alle ehemaligen aktiven, Reserve- und Landwehroffiziere, Sanitätsbeamten und Beamten, ebenso alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons und der damaligen Kommandos des Trains-Bataillons, die an der Feier teilzunehmen wünschen, ihre Adresse unter Angabe ihrer Dienstzeit, ihres damaligen Dienstverhältnisses, der Kompanie und ihrer jetzigen Stellung unter Beifügung von einer Karte für das Festzeichen usw. baldmöglichst einzusenden und auf der Rückseite des Briefumschlages „Sonderjahrfeier“ zu bemerken. Die ehemaligen Angehörigen des Bataillons versammeln sich am 4. Mai vormittags 8 Uhr 30 Minuten auf dem Mannplatz, von wo aus gemeinsam nach der Kaserne marschiert werden soll. Das Programm wird den angemeldeten Festteilnehmern vor der Feier zugesandt werden, während das Festzeichen am 3. Mai um mittags 12 Uhr ab bis nach 12 Uhr im Festbureau im Gewerbehause zur Ausgabe gelangt. Wer erst am 4. Mai früh in Dresden eintrifft, erhält das Festzeichen auf dem Mannplatz oder in der Trainkaserne. Freiquartiere stehen dem Festauschuss in der Trainkaserne und bei Dresdener Kameraden zur Verfügung. Wer von den Festteilnehmern solche zu benutzen wünscht, hat dies in der Anmeldung zum Ausdruck zu bringen. Vom Hauptmann Siegel ist die Geschichte des 1. Königl. Sächs. Trainbataillons Nr. 12 verfaßt worden und soll im Verlage G. Heinrich, Dresden-N., zur Ausgabe gelangen. Um die Anschaffung des Werkes zu erleichtern, hat das Kommando beschlossen, bis zum 1. Mai 1910 dasselbe gegen den ermäßigten Preis von 3,25 Mark direkt zu liefern; nach dem Jubiläum tritt dann der für den Buchhandel in Kraft. Außerdem hat das Trainbataillon zweihundert Jubiläumserinnerungsbilder in der Meißner Porzellanfabrik anfertigen lassen, dessen Preis sich auf 5 Mark stellt. Eine Nachlieferung der Felle findet nicht statt. Wer einen solchen und die Bataillongeschichte zu erwerben wünscht, hat dies dem Bataillon baldmöglichst bekannt zu geben. Weitere Auskunft erteilt das Mitglied des Festauschusses, Oberpostassistent Teichert, Dresden-N., Geisenstraße 22.

Totenjahre. Von bekannteren Persönlichkeiten des In- und Auslandes sind im Monat Februar u. a. folgende verstorben: Otto Julius Bierbaum, bekannter Dichter; Rechtsanwalt Dr. Carl Blum, Sohn des 1848 erschossenen Freiheitskämpfers Robert Blum; Oberbürgermeister Ehlers, Donzig, Mitglied des Herrenhauses; Graf Tattenbach, deutscher Volksheld in Madrid; Fürstin-Mutter Gemine zu Schaumburg-Lippe; Ludwig Hartmann, Dresden, der Senator der Musik für Deutschland; Romanschriftsteller Hermann Heiberg, Schleswig; Reichstagspräsident Graf von Stolberg-Wernigerode; Gustav Wed. der Figarobildung von Havana; Dagobert von Gerhardt (Gerhardt von Amthor), Poilsdam, bekannter Dichter und Schriftsteller.

Der Halleische Komet nimmt in raschem Laufe seine Bewegung in der Richtung zur Sonne und nähert sich ihr während des Monats um 64190000 Kilometer. Von 174830000 verfährt er den Abstand auf 110640000 Kilometer. Von der Erde entfernt er sich in der ersten Woche von 283170000 bis 283490000 Kilometer. Am 11. März, bei einem Erdabstand von 282320000 Kilometern kreuzt der Komet die Erdbahn zum erstenmal, nachdem er sich der Erde schon vorher zu nähern begonnen hat. Die größte Sonnennähe fällt auf den 20. April, die größte Erdnähe bekanntlich auf den

Geschäftliche Frühjahrs-Inserate.



Wir feiern aus Frühjahrs, auf den Ostertermin zu, auf die Jahreszeit, die auf allen Gebieten einen vollständigen Umschwung herbeiführt. In Familie und Haus sind mancherlei Neuanschaffungen, Bauarbeiten u. dgl. notwendig, sodaß für die in Frage kommenden Geschäfte und Gewerbe neue zahlreiche Aufträge, Arbeiten und Lieferungen in Aussicht stehen. Jeder intelligente Geschäftsinhaber sieht deshalb den Zeitpunkt gekommen, wo er seine Waren, sein Geschäft dem kaufenden, konsumierenden Publikum in empfehlender Erinnerung bringen muß durch eine Inseration im „Wochenblatt für Wilsdruff“, dem für die Bevölkerung hiesiger Stadt und deren Umgebung in erster Linie in Betracht kommenden Lokalblatt. Ohne Saat keine Ernte ohne Kundschaf kein Geschäft!

20. Mai, nachdem die Kreuzung der Benutzbahn am 3. Mai stattgefunden hat. Vom 11. März ab macht die Annäherung an die Erde rasche Fortschritte. Am 16. März mißt der Abstand 279090000, am 21. März 273490000, am 26. März 265360000 und am 31. März 254530000 Kilometer. Gegenwärtig bewegt sich der Komet recht über dem Planeten Saturn im Sternbild der Fische und ist Ende des Monats direkt unter Argemid im Pegasus, auf der Verlängerung der Richtungslinie Sirius-Argemid zu finden.

Der amtliche Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 28. Februar d. J. im Königreich Sachsen herrschenden **ansteckenden Tierkrankheiten** weist im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen nur einen einzigen anstehenden Tierkrankheitsfall auf. In Bröda bei Zehren herrschte nämlich in einem Gehöfte die Schweinepest.

Zurückweisung von Postsendungen. Da das Publikum vielfach der Meinung ist, der Postbehörde stehe nicht das Recht zu, irgend welche Postsendungen von der Beförderung auszuschließen, werden insbesondere folgende Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900 wörtlich wiedergegeben: „Sendungen, deren Aufsicht oder Inhalt, soweit er offensichtlich ist, gegen die Befehle verstößt oder aus Rücksichten des öffentlichen

Wohles oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen.“ Die Ausführungsbestimmungen hierzu lauten: „Zu den von der Postbeförderung auszuschließenden Sendungen gehören insbesondere solche mit beleidigenden oder unstilligen Angaben oder Abbildungen.“

Bei der hiesigen **städtischen Sparkasse** erfolgten im Monat Februar dieses Jahres 842 Einzahlungen im Betrage von 104176,69 Mt. 563 Rückzahlungen im Betrage von 85038,37 Mt.

In seiner am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung beschloß der **Vorschußverein**, von dem Reingewinn des vorigen Jahres 6% Dividende pro Stammanteil an die Mitglieder zu verteilen und den Rest von 1500 Mark dem Nejerabend zu überweisen. Herr G. Jischer wurde als Direktor, die Herren Kaufmann Wilhelm und Heinrich Knast als Aufsichtsratsmitglieder neu bez. wiedergewählt.

Kleine Vereinsnachrichten. Sängervereinigung: Heute abends 8 1/2 Uhr Versammlung und Übung im Hotel Löwe. Freiwillige Feuerwehr: Morgen abends 8 Uhr Monatsversammlung in der alten Post.

Gegen den 1884 in Dresden geborenen, wiederholt und erheblich vorbestraften Stahlschweizer August Richard Schäfer verhandelte das **Landgericht Dresden**. Im Weihnachten 1909 hat der Angeklagte in Sara zwei Mitbediensteten ein Paar Dolchpantoffeln und eine elektrische Tischlampe gestohlen. Er erhielt neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust.

In der Nähe der Ziegelei **Goschütz** wurde am Freitag der Bezirksarzt a. D. Gartenstein mit geöffneten Pulsknoten als Leiche aufgefunden. Er hatte sich die Adern selbst durchschnitten. Ueber den Grund zu der unglücklichen Tat verlautet nichts.

Im **Mohorner Gasthof** vereinten sich die Mitglieder des evangelischen Bundes am Freitag Abend. An Stelle des erkrankten Pfarrers Dr. Wahl-Grumbach sprachen der Organist von Köhrsdorf und Schuldirektor Thoma-Wilsdruff über Katholizismus und Dorwismus.

Der **Wienersängerverein** Mohorn hielt am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Gasthof seine erste Versammlung ab. Zum neuen Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr zu Mohorn wurde Kamerad Wehse gewählt; außerdem gewannen die Feuerwehr zwei neue Kameraden: Schumann-Mohorn und Seurich-Gand.

Der aus **Gleisberg** bei Rössen gebürtige, seit Ende Februar dort vermißte 29 Jahre alte Schuhmacher Otto Bruno Lorenz ist am Sonnabend in der Rössener Ratkassette angekommen und seinen Eltern zugeführt worden.

Aus der Geschäftswelt.

Die Mode von 1910 über die bei beginnenden Frühjahrs die Damen gewiß gern orientiert sein wollen, ist aufs reichhaltigste dargestellt in dem soeben neu erschienenen **Favorit-Moden-Album** der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden (Preis nur 60 Pfg.). Diese großartige Modenschau ist für die Hand jeder Dame ein wirklich maßgebender Berater in allen Fragen der Bekleidung, der für alle Bedürfnisse das Neueste, Beste und Zweckmäßigste zu empfehlen weiß. Ein besonderer Vorzug des so beliebten Modenbuches besteht noch darin, daß zu allen Modellen die vorzüglichsten Favorit-Schnitt zur bequemen Selbstanfertigung erhältlich sind. Zu beziehen ist das Album durch die hiesige Vertretung Firma: Emil Glöbe, Wilsdruff.

Kirchennachrichten

Mittwoch, den 9. März.
Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.
Grumbach.
Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.
Sora.
Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Anmeldung tags vorher erbeten.
Limbach.
Abends 7 Uhr Wochenkommunion.
Freitag, den 11. März.
Tanneberg.
Abends 7 Uhr Passionsandacht.

Zementrohre jeder Weite
Steinzeugrohre und Viehtröge
habe stets am Lager und empfehle billigst
Smil Kuppert, Wilsdruff, Feldweg.
Telephon Nr. 12 2500
Suche in hiesiger Gegend als Selbstkäufer 2502

ein Gut
in Größe von 20 bis 40 Acker mit guten Feldern, Gärten, sowie gutem Inventar, und bei einer Anzahlung von 10-20000 M. baldmöglichst zu kaufen. Ausführliche Offerten unter „Gutskauf“ a. b. G. p. d. Bl. erbeten.

Schönes Haus
in der Nähe Wilsdruffs, mit großem Obstgarten, zu verkaufen. Offerten unter **G. F. 127** an die G. p. d. Bl. erbeten.
Frdl. Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, Kammer, Küche und Zubehör ist per 1. April oder später an einzelne Leute zu vermieten. Off. bitte i. d. G. p. d. Bl. abzugeben. 2503

Frisches Schöpfensfleisch
empfiehlt 2500 **Martin Neubert, am Markt.**
1907c) **Dr. Arnikaöl**, à 75 Pfg.
Webers Arnikaöl, à 50 Pfg.
als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppenbildung empf. d. Löwen-Apothekes Wilsdruff.
Bemerkender Landwirt sucht ein 2501

Gut
in der Wilsdruffer Gegend im Preise bis 12000 Mt. zu kaufen. Offerten mit genauer Beschreibung unter **A. N. 718** an „Invalidendank“ Dresden. 2502

Kleines Gut zu kaufen gesucht.
Off. und **F. G. 100** a. b. Annoncen-Exp. Mühlen, Kötzschenbroda, Reichsstr. 51. 2503

Polstergeschäft-Gesellschaft
im Bezirke Dresden ist zu verkaufen. Offerten unter **F. N. 129** sind an die G. p. d. Bl. zu richten. 2505

Ein Garten oder ein Stück Land
zu pachten gesucht. **Otto Rister, Wilsdruff, Zellaer Str. 37.** 2506

P. P.
Mit Herr „Wils-Gasse“ Nr. 14
sich befinden. Ich habe schon viel
besucht, aber nicht dort, und
brauche Herr Wils-Gasse aber ich
Schreibweise ganz fort. Ich kann
es nicht mehr mit mir machen.
K 21, 21. 9. 05.
O. Besser.
Mein Wils-Gasse wird mit Erfolg
und ganz Vertrieben. Bieten und
Bestellen annehme. In 2000 &
2011 und 2012. 2507

Verschiedene gebrauchte Möbel
sind zu verkaufen. 2501 **Zellaer Str. 16.**

Grundstücksverkauf
Verkaufe mein schönes, neues, ziele
800 qm großes Grundstück in schöner
Landschaft Sachsen (ziele 5000 Einwohner)
gelegene, wegen Zurückziehung vom Geschäft.
Schöne Gärten; Mineralwasserfabrikation
und Vertretung von Großhändlern. Es
wäre auch ein nicht so großes Restaurant
oder Haus mit in Zahlung. Off. Offerten
unter **H. M. 10** an die G. p. d. Bl. er-
beten. 2508

Ein neuer Wirtschaftswagen
(40 Ztr. Tragkraft) steht zum Verkauf bei
F. Schubert, Schmiedemeister
Derzogsbalde. 2509

Ein fast neuer, schwarzer
Gehrock-Anzug
ist billig zu verkaufen. Näheres bei
H. Hahn, Klipphausen. 2504

Männer
und
Frauen
zu dauernder Arbeit gesucht.
Meissner Ofenfabrik Meissen,
am Raumarkt. 2504

Kleine Katze (graue Biber),
entlaufen. Gegen gute Belohnung
abzugeben **Zellaer Str. 17**, bei Post-
assistent Ebert. 2505

Vorschußverein zu Wilsdruff.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Von heute ab kann die Dividende pro 1909 in Höhe von
6 Prozent

an unserer Kasse abgehoben werden.
Wilsdruff, den 7. März 1910.

Der Vorstand.

Spar-, Kredit- u. Bezugsverein Helbigsdorf,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	3812,39	1. Guthaben der Genossen	1890,—
2. Grundstück und Gebäude	7840,—	2. Anlehn	8638,97
3. Mobilien	300,—	3. Refervefond	1679,43
4. Bankverlehn	183556,60	4. Kaufende Rechnung	17923,77
5. Warenvorrat	10076,45	5. Spareinlagen	140404,78
6. Laufende Rechnung	5773,37	6. Reingewinn	321,86
7. Antelle bei and. Genossensch.	1500,—		
8. Hypothek	8000,—		
	Mt. 170858,81		Mt. 170858,81

Mitgliederstand am 31. Dezember 1908: 62, Zugang: 1, Abgang: 1.
Mitgliederstand am 31. Dezember 1909: 62.

Der Vorstand.

Arth. Rüdiger.

Wilh. Schuster.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 10. März d. J., von nachmittags 2 Uhr an sollen auf
Rimbacher Revier in der Struth

ca. 800 fichtene Stangen von 4—12 cm Unterst.
50 fichtene Durchforsthaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend
versteigert werden.

Sammelpfad an der großen Eiche.
Rothschönberg, den 4. März 1910.

Rost, Revierförster.

Landwirtschaftliche Inventar-Versteigerung.

Sonntag, den 12. März, soll auf Kammergut Döhlen bei Pötschappel
wegen Aufgabe des Pachtbes folgendes Inventar freiwillig meistbietend versteigert werden:

Zirka 50 Stück Ackerpflüge, Wendepflüge, Krauthaken u. s. w.,
Zirka 50 Stück versch. Eggen, 1 Wendemaschine, Rungmaschine,
1 Milchwagen, 2 Wagen, Waschmaschine, Dreschkegel, Jauchens-
fässer, Pötschfässer, 1 Schneepflug, 15 Wagenräder, eiserne Bett-
stellen mit Federbetten, Hausgeräte u. a. m.

Die Versteigerung findet in der Scheune im Wellinggrund
(in der Nähe der Gußstahlfabrik) v. vormittags 10 Uhr an statt. Bahnstation Deuben.

Oskar Finsterbusch, Auktionator.

Konfirmanden-Jackets Paletots

schwarz und farbig
von 6,25 — 8,75 — 9,00 — 12,50 — 13,00 — 15,00 — 16,00 bis 24 Mk
Neueste Fassons. Moderne Muster. Größte Auswahl. Bill. Preise.
Sonntags offen von 12—4 Uhr. **B. Walther, Pötschappel.**

Zur Frühjahrspflanzung

8000 Obstbäume,
4000 Formobstbäume:
Apfel, Birnen, Kirschen
Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche
10000 Alleebäume:
Ahorn, Eschen, Eichen, Kas-
tanien, Linden

2000 Blaufichten
u. a. Nadelhölzer
Rosen, Hochstämme } Jährliche
Rosen, Büsche } Heranzucht
| u. 200,000 St.
Sträucher und sämtliche
Baumschulartikel.

: VICTOR TESCHENDORFF :
BAUMSCHULEN. * Cossebaude bei Dresden. * Fernspr. No. 20.

Frisches Hammelfleisch

ist stets zu haben bei
Hch. Bretschneider, Fleischermeister.

Frischen Schellfisch

empfiehlt billigst
Paul Humpisch.



Von Donnerstag, d.
10. d. M., ab, stelle ich
wieder einen großen
Transport Olden-
burger u. Ostfrie-
sches schweres
Milchvieh,

springfäh. Bullen
und Jungvieh, sowie leichte und schwere
Ostpreussische Kühe zu wirklich billigen
Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainberg. Emil Kästner.
Telephon Amt Deuben-Pötschappel 96.

Saat-Kartoffeln

frühe Rosen
Kaiserkrone
Böhm's Erfolg
Eldorado
Alma
Up to date
Imperator
Wohltmann
Maerker

empfiehlt billigst
Gustav Starke
Meissen 3.

Achtung! Schützen!

Zu meinem Dienstag, den 8. d. Mts., stattfindenden

HERREN-ABEND

lade ich hierdurch alle werthen Schützenbrüder freundlichst ein
H. Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat. **Clemens Heyne.**

Dresden Central-Theater

Novität! Heute und folgende Tage: Novität!

Ein Herbstmanöver.

Operette in 3 Aufzügen von Karl von Bakony,
deutsche Uebersetzung u. Text der Gesänge von Robert Bodanzky.
Musik von Emerich Kalman.

Anfang 8 Uhr.

Ende 1/2 11 Uhr.



Zum Jahrmarkt Großer Straußfedern- Verkauf.

35 cm lang diesmal nur 1 Mk.
ca. 1/2 m lang, extra schön breit, nur 2 Mk.,
3 Mk., 4 Mk., 6 Mk.

Enorme Mengen der neuesten Hutblumen, Vasenblumen,
Kranzblumen, Palmen, Blätter, Früchte, Blumenpapier usw.

Wer irgend etwas braucht, komme zu

Hesse, Dresden-A., Scheffelstr. 10/12.

Verlobungs- u. Trauringe

Konfirmanden- Geschenke

in feinsten und modernster
Ausführung.



Georg Thierbach

Goldschmied und Juwelier

Meissen — Kleinmarkt

Saathaser: Struvescher Probsteier Hafer Goldregen

I. Absatz

sowie
pa. echt steir. und russ. Rotklee
thüringer Gelbklee
pa. Schwedenklee
pa. italienisches Raygras

empfiehlt
Louis Kühne
Hofmühle.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend 8 Uhr
Monatsversammlung
in „Schänke alte Post“.
Das Kommando.

Eindenschlößchen.

Mittwoch, den 9. März
Schlachtfest
Hierzu ladet freundlichst ein
E. Horn.

Hotel Löwe.

Sonntag, den 13. März
Grosses

Skattournier.

Max Schlösser.

Skat-Turnier.

Teilnehmerkarten

und
Listen

hält stets vorrätig
Buchdruckerei

ARTHUR ZSCHUNKE, Wilsdruff

Glas-Bausteine Glas-Dachziegel

empfiehlt billigst

Emil Huppert,
Wilsdruff, Feldweg.

Aur das Gute bricht sich Bahn
Schuhhaus Wilh. Stelzner, Schulstr. 178.

Wurm- Mittel

zu haben in der
Löwen-Apotheke

Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 28.

Dienstag, 8. März 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Gib du ein Werk beginnst, sieh zu, ob auch die Krone,
Die es verheißt, der Mühe, die es erfordert, lohne.

Das Bild der Mutter.

Das Teuerste auf dieser Welt
Bleibt meinem Herzen immer
Der Mutter Bild, das fest mich hält,
Sinkt mir der Mut in Trümmern!
Es blüht ein treues Augenpaar
Daraus gar hell und sonnenklar
Und lächelnd zu mir nieder,
Grüßts mich vertraut und wieder!

Erfüllt auch Kummer, Gram mein Herz,
Drückt Sorgenlast mich nieder,
Selbst, wenn ich tob in wildem Schmerz,
Bei ihr find ich mich wieder!
Ruht nur mein Aug auf ihrem Bild,
Ein selger Frieden mich erfüllt,
Von süßem Trost umfangen,
Bin ich in Leid und Bangen!

Will die Versuchung sich mir nahen,
Verderben mich umgarnen,
Bild ich der Mutter Bildnis an,
Trennend mich zu warnen.
Ihr Aug sich in das meine senkt,
Ich fühl die Reinheit, neu geschenkt,
Im tiefsten Grund der Seelen
Sich wieder mir vermählen.

Zelt meines Lebens darum lust
Bleibt treuer meinem Herzen,
Ob es erfüllt von starker Lust,
Ob es bedrückt von Schmerzen,
Das Bild der Mutter! — Talisman,
Von ihm ich nie mich trennen kann;
Bis sich die Augen schließen,
Sei stets es hochgepriesen!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 7. März.

Eine Vereinigung gegen den Geheimmittel- und Giftschwindel ist in Dresden gegründet worden. Die Vereinigung wird, dem Vorbilde Münchens folgend, einen selbständigen Ausschuss des Vereins der Volkshygiene bilden. — Gestern früh 7/8 Uhr hielt an der Kreuzung der Annun- und Freiburger Straße ein Straßenbahnwagen, während von Löbtau sich in langsamer Fahrt ein Automobil näherte. Letzteres mag der Heizer Friedrich Hermann Bläser in Gotta, Klopstockstraße 34 wohnhaft, nicht bemerkt haben, denn er versuchte, auf dem Rabe von der Falkenbrücke herkommend, die Freiburger Straße vor Abgang des Straßenbahnwagens noch zu kreuzen, um in der Richtung nach dem Wittener Blase weiter zu fahren. Der 34 Jahre alte verheiratete Mann wurde aber von dem Automobil, das dem Besitzer des Chamottewerks Thonberg (A.G.) bei Ramenz,

Herrn Otto, gehörte, erfasst und sofort getötet. Dem Unglücklichen war die Schädeldecke zertrümmert worden. Nach dem Zeugnis mehrerer Personen, die das Unglück beobachteten, trifft dem Chauffeur Helmeri, der sich allein im Auto befand, keinerlei Schuld. Die Leiche wurde nach dem Löbtauer Friedhof gebracht.

Mit einem Zettel am Halse traf ein 7-jähriges Mädchen aus Bremen in Zittau ein, um die hierwohnende Mutter aufzusuchen. Mitreisende hatten sich des Kindes liebevoll angenommen. Da aber auf dem Zettel weder Wohn- noch Arbeitsstätte der Mutter angegeben war, mußte das Kind der Polizei übergeben werden, die denn auch die Gesuchte ermittelte und die kleine Reisende in die rechten Hände brachte.

An den höheren Lehranstalten zu **Altenberg i. Erzgeb.** fand am 1. März d. J. unter Vorsitz des Herrn Schulrat Bang, Königl. Prüfungskommissar, und in Gegenwart der Herrn Amtshauptmann Dr. Sala und Superintendent Hempel-Dippoldiswalde die mündliche Reifeprüfung von 60 Schülern statt. Sämtliche Prüflinge erhielten das Reifezeugnis; 20 von ihnen traten zwecks Erreichung des Einjährig-Freiwilligen-Zugzwanges in die neubegründete Oberklasse ein. — Nach Schluß der Prüfung sprach Herr Amtshauptmann Dr. Sala namens des Kgl. Kultusministeriums dem aus Gesundheitsrückichten aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberlehrer Rasmus Dank und Anerkennung für sein langjähriges ersprießliches Wirken an den Anstalten aus.

Der seit etwa fünf Wochen verrichtete Bäckergehilfe Willy Götschel aus **Reinsdorf** ist am Dienstag nachmittag in der Mulde an der Reinsdorfer Straße tot aufgefunden worden.

Die Felscheune des Rittergutes **Schönau** bei Chemnitz wird von den Vagabunden mit Vorliebe als Nachtlager benutzt. Nachdem erst vor kurzem ein Mann aus ihr herausbefördert worden war, wurden am 1. d. Mts. früh durch Schutzmannschaft und Gendarmerie wieder 16 Kompiere aus der Scheune herausgeholt und dem Chemnitzer Amtsgericht übergeben.

Ein Schulknaube im Alter von etwa 12 Jahren lockte am Mittwoch ein etwa 9-jähriges Mädchen namens Schneider in den Keller des Hausgrundstückes Königstraße 5 in **Limbach** und wollte ihm hier ein Portemonnaie mit Inhalt, das die Kleine bei sich hatte, entreißen. Auf das Hilfeschrei des Mädchens ergriff der Bursche die Flucht.

Eine deutschböhmisches Gemeinde ohne Steuern ist die 2220 Seelen zählende Stadt **Bergreichenstein**. Sie deckt ihren ansehnlichen Haushalt aus eigenen Reuten. Die Haupteinnahmen liefern die ansehnlichen Waldkomplexe, welche sich im besten Stande befinden. Die ordentlichen Ausgaben betragen 231806 Kronen, die außerordentlichen 22000 Kronen; hingegen die ordentlichen Einnahmen: 255324 Kronen und die außerordentlichen 4000 Kronen. Es resultiert demnach noch eine Mehreinnahme von 5518 Kronen.

Ueber das Schulwesen in unseren Kolonien erhalten die kürzlich erschienenen „Denkschriften über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee

im Jahre 1908/09“ sehr beachtenswerte Angaben, aus denen vor allem deutlich hervorgeht, welche ein gewaltiges Stück Kulturarbeit die Mission auch auf diesen Gebiete leistet. Die Missionsschulen haben fast durchweg eine teilweise sehr erhebliche Zunahme an Schülern zu verzeichnen gehabt; z. B. liegt in der Synode Rondebaud der Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika die Schülerzahl von 854 im Vorjahre auf 1424 im Berichtsjahre, im Bezirk Moshi der Selpziger Mission von 2836 auf 4244. In Usambara ist eine deutsche Schule durch die Bielefelder Mission ins Leben gerufen worden; am 1. November 1908 wurde sie in Malo unter Leitung einer geprüften Lehrerin eröffnet und von 6 Schülern besucht, von denen 4 dem mit der Schule verbundenen Pensionate angehörten. Die von der Berliner Missionsgesellschaft unterhaltene Schule für Missionskinder in Landala wurde gleichfalls von 6 Schülern besucht; sie steht wissenschaftlich am höchsten im Schutzgebiet.

In Kamerun hatten Regierungs- und Missionsschulen im letzten Jahre etwa 20000 Schüler, wovon die weitaus größere Hälfte auf die evangelischen Missionsschulen entfällt, 10098 allein auf die Basler, 3160 auf die amerikanische, 1760 auf die Baptisten-Mission.

In Togo dagegen hat die sich stark ausbreitende katholische Mission die evangelische auch auf dem Gebiete der Schule beträchtlich überflügelt. Sie unterhielt im letzten Jahre 178 Schulen mit 6278 Schülern, während die entsprechenden Zahlen bei der Norddeutschen Mission 133 bzw. 3817 und bei der Westdeutschen Mission 6 bzw. 477 waren. In Togo liegen die Verhältnisse bereits so, daß vielen Eingeborenen die gewöhnliche Schulbildung nicht mehr genügt; sie schicken deshalb ihre Kinder nach den höheren Schulen im englischen Lagos und Kitta. Die Regierung beabsichtigt nun in Vome eine Fortbildungsschule zu errichten, auch die Missionen sind dabei, ihr Schulwesen nach dieser Richtung hin auszubauen.

In Südwestafrika werden in den Schulen der Rheinischen Mission etwa 1500 Schüler unterrichtet. Für weiße Kinder gibt es 12 (im Vorjahre nur 8) Schulen im Schutzgebiet, die von 377 Schülern besucht werden. Von diesen sind 311 Reichsangehörige, 66 Ausländer; 325 evangelisch, 31 katholisch, 21 jüdisch. In Windhof wurde am 18. Januar 1909 eine Realschule eröffnet, deren Besuch auch Mädchen gestattet ist. Im Dezember 1914 können voraussichtlich die ersten Schüler mit der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst entlassen werden.

In Bismarck-Archipel sind von der Methodistischen Mission in 184 Tageschulen 5022 Schüler, in 185 Sonntagsschulen 5162 Schüler gesammelt worden.

In Kaiser-Wilhelms-Land werden die 6 Schulen der Rheinischen Mission von 277, die 12 Schulen der Neudorfsauer Mission von 594 Schülern besucht.

Auch im Kiautschou-Gebiet befindet sich das Schulwesen in gedeihlicher Entwicklung. Die Berliner Mission hatte im letzten Jahre in 10 Elementarschulen 205, in einer Mittelschule 30 Schüler gesammelt.

Wieviel Arbeit leistet damit die Mission, die mindestens ebenso sehr der Entwicklung der Kolonien zu gute kommt und wieviele Hunderttausende gibt sie bei

Die Brieftasche.

Roman von J. v. Kapf-Essenthaler.

3 „Es fordert sich doch nicht allein um Ihr Geschäft,“ versuchte Möhring einzuwenden, „es handelt sich um eine Erfindung von weittragender Bedeutung!“
„Was, was, mir handelt sich's zunächst um mein Geschäft,“ beharrte der Chef; „mit den Erfindungen ist das seine Sache! Das Papier ist geduldig! Wer weiß, was Sie dahin gezeichnet haben, und ob Ihre Rechnungen stimmen.“

Möhring wußte, daß seine Ansätze richtig waren. Hatte er doch nicht nur so in die Luft hinein konstruiert, sondern gründlich auf sein mächtiges technisches Wissen.

Doch er heute nur Maschinenmeister einer Druckerei war, ließ keinen Maßstab zur Beurteilung seiner Kenntnisse zu. Er hatte eine Ingenieurschule in Sachsen mit Auszeichnungen besucht. Aber eben, als er ins Leben treten sollte, starb sein Vater. Und da fiel dem jungen Mann die schwere Aufgabe zu, Mutter und Geschwister zu ernähren. Dazu aber durfte man nicht wählerisch sein, mußte nach dem nächsten, besten greifen, das sich bot. Und einmal hingeraten an die sozusagen subalterne Laufbahn, ließ es anshalten, bis sich eines Tages eine wirkliche, durchgreifende Verbesserung seiner Lage ergeben würde.

Aber Bohnemann nahm sich gar nicht die Mühe, seinen Plan auch nur zu prüfen. Er bedurfte ja keiner Schmalzine, und somit war sie für ihn abgetan.

„Lassen Sie mich in Ruhe mit Ihrer Erfindung,“ sagte er fast grob, „ich bin zufrieden mit dem was ich habe, und so sollten Sie es auch sein! Ich kann Ihnen nur einen Rat geben: stecken Sie nur die Pläne ins Feuer! Sie werden Sie nur unglücklich und unzufrieden machen — weiter nichts sage ich Ihnen! Sie werden

niemand finden, der sein Geld riskiert auf die Sache, die schon hundertmal probiert wurde und die vollkommen überflüssig ist, denn die Seher sollen arbeiten — dazu sind sie da!“

Außer sich vor Zorn und Beschämung war Möhring gegangen. Ja, wie einem Narren hatte man ihm die Tür gewiesen! Auf der Treppe begegnete ihm Otilie, die schöne Tochter seines Prinzipals. Und in diesem Augenblick war ihm, als müßte er verrückt werden. Denn in seinen geheimen Träumen hatte er sich nicht nur bereits als Sojus Bohnemanns gesehen, sondern auch als dessen Schwiegersohn.

Vom ersten Augenblick an hatte dies schöne Mädchen sein Herz rascher schlagen gemacht. Aber vollständig und herr seiner selbst, wie er war, ließ er die berückende Vorstellung nicht aufkommen. Das reiche, verwöhnte Wesen war ihm unerreichbar. Erst, als er einst in später Nachtstunde vor dem nahezu fertigen Entwürfen zu seiner Schmalzine lag, da beflügelte seinen Geist die eine Vorstellung: „Wenn Dir das glückte! Otilie wäre Dir erreichbar — Du dürftest Deine Hand nach ihr ausstrecken!“

Und es schien glücken zu wollen! Und mit Allgewalt überstürzte diese berückende Vorstellung sein einames Herz. Nun aber — nun aber war alles, alles zu Ende. Freilich seine Erfindung behielt ihren Wert, auch wenn Karl Bohnemann nicht daran glaube, nichts davon wissen wollte. „Aber woher das Kapital nehmen — woher? Einige tausend Mark mußten es immerhin sein. Seine Verwandten waren arme Handwerker; seine Freunde bessere, leidlich gebildete, aber ganz mittellose Leute. Da war niemand, an dessen Tür zu klopfen er auch nur versuchen konnte. Auf einen glücklichen Zufall warten? Vielleicht fand sich ein solcher im Laufe der Zeit. Inzwischen aber würde die Hand der viel umworbenen, schönen Otilie längst vergeben sein. Al-

lenfalls blieb ihm noch Chance, seine schwer verdienten Ersparnisse für Zeitungsinserate auszugeben, für eine kleine Anzeige in den endlosen Annoncenbeilagen der Berliner Tageszeitungen. Vielleicht ließ jemand das kleine Inserat und lächelt darüber. Geld für eine Erfindung aus Spiel sehen! Ein armer Teufel, wie er, dachte Möhring schließlich, sollte nichts wagen, nichts versuchen: „Und Bohnemann hatte am Ende Recht, Du bist ein Narr!“

Wie zerschmettert war er in den ihm sonst so vertrauten Maschinenaal gekommen. O, wie sollte er nur weiter leben mit so ganz zerstörten Flügeln, mit so ganz zerstörten Hoffnungen!

Aber noch war ja nicht alles verloren. Einen Versuch mußte er wenigstens noch wagen; das war er seiner Arbeit schuldig. Nachmittags hatte er sich für eine Stunde dienstreif gemacht und einen der bekanntesten „Patentanwälte“ aufgesucht. Der Mann, der ihm entgegen trat, mißfiel ihm gründlich. Wie sonderbar sein Blick über die Zeichnung hinwegglitt — gleichsam, als nehme er davon Besitz. Und wie er dann an jenem entzückend wichtigen Konstruktionsstück, an jenem eigentümlichen Hebel hafien blieb, auf dessen Tätigkeit eigentlich die ganze Maschine beruhte! Es war, als möchte sich der Beschauer Form und Verhältnis, Stellung und Bedeutung dieses Teiles tief ins Gedächtnis prägen, um sie nie mehr zu verlieren. . . . Und als der Mann nun gar verlangte, die Zeichnung solle ihm zu eingehender Prüfung überlassen bleiben, da war es Möhring gewesen, als hörte er einen unächbaren Warner, rolle er seine Entwürfe zusammen und eile mit einer an Ungezogenheit grenzenden Hast davon.

Nein, bestreiten sollte man ihn nicht! Und würde das nicht vielleicht jeder Sachverständige tun, dem sein Plan vorläge? Denn die bestimmende Idee desselben war ja ureinfach.

Allen ihren finanziellen Nöten dafür aus. Da ist es zu verstehen, wenn auf der letzten Kontinentalen Missions-Konferenz in Bremen der dortige Kaufmann J. K. Vietor den Gedanken ausspricht: Die Regierung besitzt in den Kolonien ein ausgebeutetes Kronland. Es ist nicht unbillig, wenn man die Regierung ersucht, die Mission in Anerkennung ihrer Leistungen für die Entwicklung der Kolonien mit solchen Kronländern zu dotieren.

Kurze Chronik.

Eine Giftmordaffäre in Berlin. Auf dem Friedhofe in Nirdorf wurde die Leiche der 21-jährigen Sängerin Elise Schröder beschlagnahmt. Sie ist die Tochter der Witwe Schröder, gegen die ein Verfahren wegen Giftmordes schwebt und die sich in Berlin aufhält, nachdem ihr freies Geleit aus dem Auslande und nach dem Auslande zugesichert war. Die Tochter lag mit der Mutter in Klage über das von dem Vater hinterlassene Vermögen. Der Tod des jungen Mädchens erfolgte ganz plötzlich.

Die Banknotenfälschungen des Oberfaktors Grünenthal. Nach dem am Freitag erschienenen Rechenschaftsbericht der Reichsbank mußten für nachträglich entdeckte Banknotenfälschungen des durch Selbstmord gewordenen Oberfaktors Grünenthal wiederum 258000 Mark vom Gewinn abgesetzt werden. Im Vorjahr sind aus gleichem Anlaß 316000 Mark abgeschrieben worden.

Gefährlicher Fang eines Eindringers. Bei der Verfolgung eines Eindringers im Norden Berlins gab dieser plötzlich auf seine Verfolger einen Revolverknall ab, von dem ein 17-jähriger Mann getroffen wurde. Der inzwischen eingekerkerte Verbrecher konnte nur mit Mühe von der Polizei vor einer Lynchjustiz gerettet werden.

Eine Flaschenpost trieb bei Saby an der Westküste des Kattegats an, wo kürzlich Wrackstücke und Rettungsgürtel mit dem Namen Marie gefunden wurden. Der in der Flasche befindliche Zettel trug keine Unterschrift und enthielt nur die mit Bleistift geschriebenen Worte: „Schoner Marie geht unter, wir sind rettungslos verloren.“ — Seemannslos!

Giftmordversuch in Hamburg. Der 26 Jahre alte Maschinenkloster Molli, der mit der 20-jährigen Tochter des Porzellanbändlers Nix verlobt war, versuchte in Hamburg sich und die Familie seiner Braut durch Kieselöl, das er in den Kaffee geschüttet hatte, zu vergiften, weil der Vater gegen die Verbindung war. Während die Familienmitglieder von dem Kaffee nicht tranken, leerte Molli seine Tasse und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

Selbstmord eines sechsfachen Mörders bei der Verhaftung. Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Bauerische Michailowitsch, der kürzlich in Hjöfö sechs Personen ermordete und eine große Summe raubte, ist in Helsingfors verhaftet worden. Der Mörder, der geständig war, behauptete, die geraubte Summe in einem bestimmten Hause niedergelegt zu haben. Als man ihn dorthin führte, gelang es ihm, sich in einem unbewachten Augenblicke aus einem Fenster des fünften Stockwerkes zu werfen. Er war sofort tot.

60 Personen durch schon gewordene Kinder verletzt. Auf dem Stadtplatze von Casselnau im Departement Gers, wo gestern Jahrmarsch stattfand, wurden durch schon gewordene Kinder und Pferde über 60 Personen verwundet, darunter acht schwer.

Ein Automobil von einem Expresszug zertrümmert. Bei Wiesbeck zertrümmerte der Londoner Expresszug ein Automobil. Der Besizer Kaller wurde getötet, sein Chauffeur schwer verwundet.

Eintritt-Schrecken. In der irischen Provinz Connaught in der Nähe von Castlereagh wälzten sich in der Nacht die feuchten Erdmassen eines wandernden Moors auf die tiefer gelegene Niederlassung. Den Anwohnern blieb kaum Zeit zu flüchten; plötzlich teilten sich die Erdmassen und ein Wasserstrom drach daraus hervor, Acker, Wohnhäuser und Ställe im Schlamm begrabend. Obwohl

zwei Ingenieure zur Ablenkung der Wassermassen einen Kanal graben ließen, scheint bei dem andauernden Regen eine Katastrophe unausbleiblich.

Die russische Beamtenkorruption. In der Peter Pauls-Kathedrale in Petersburg wurde eine genaue Aufnahme der silbernen und goldenen Kränze vorgenommen, die die russischen Kaisergräber bedeckten. Es stellte sich heraus, daß über 20 Kränze verschwunden sind; vermutlich wurden sie von niederen Beamten verkauft.

Die Wohltätigkeitsstiftungen Rodesellers werden nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ ein Kapital von 1200 Millionen Mark repräsentieren.

Ein blutiger Akt von Lynchjustiz ist in der Stadt Dallas im Staate Texas verübt worden. Gegen einen Neger, der sich an einem zwei Jahre alten weißen

Zwei unentbehrliche Gehilfen

Sind für jeden den Bedürfnissen unserer Zeit Rechnung tragenden Geschäftsmann ein zweckentsprechend abgefaßtes, ständig oder doch in kurzen Pausen wiederkehrendes Zeitungs-Inserat und eine sauber ausgeführte geschäftliche Drucksache. Das Inserat unterrichtet die Kundschaft fortlaufend über neue Wareneingänge und bewegt auch die noch nicht zur Kundschaft gehörenden Käufer zum Besuch des betr. Geschäfts, und die Drucksache, seien es Karten, Rechnungen, Preisbogen, Ruberits, Preisliste u. dgl., arbeitet gleichfalls durch die auf ihr enthaltenen Empfehlungen usw. ganz im stillen erfolgreich für den Versender und sein Unternehmen. Diese Tatsachen können nicht genug betont und den in Frage kommenden Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse zur Beachtung empfohlen werden.

Mädchen vergangen hatte, wurde vor Gericht verhandelt, als plötzlich auf ein gegebenes Signal fünfzig Weiber in den Gerichtssaal drangen und sich auf den Neger stürzten. Sie warfen ihn aus dem Fenster des im zweiten Stock gelegenen Saales, vor dem Tausende auf ihre Beute warteten. Die Menge jagte den Neger durch die Hauptstraße und erhängte ihn vor einem Klubhause an einem Laternenpfahl. Dann wurde der Leichnam abgetrennt, auf einen Wagen geladen und vor das Rathaus gefahren. Die ganze Stadt geriet infolge der Szene in wilde Aufregung. Das Standrecht wurde erklärt.

23 Arbeiter durch eine Explosion getötet. Durch eine Explosion in der Tredevel-Mine (Alaska) wurden 23 Arbeiter getötet und viele verletzt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Kgl. Opernhaus: Dienstag Carmen, Mittwoch Götterdämmerung, Donnerstag Der Waffenschmied, Freitag S. Sinfoniekonzert Serie B, Sonnabend Laubhändler, Sonntag Der Freischütz, Montag Madame Butterfly.
Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Mein Leopold, Mittwoch Sappho, Donnerstag Der Kaufmann von Venedig, Freitag Der Arzt am Scheideweg, Sonnabend Wilhelm Tell, Sonntag Das Konzert, Montag Der Rätegeleutnant.

Residenz-Theater: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Mik Dudelhack, Mittwoch und Freitag Eine Nacht in Venedig. Anfang 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend nachm. 1/4 Uhr Die Ekprinzessin.

Central-Theater: Dienstag bis Sonntag abends 8 Uhr Ein Herbstmännchen. Außerdem Sonntag nachm. 1/4 Uhr Die geschiedene Frau.

Viktoria Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellungen u. a. Eine Harem-Nacht (sensationelle Novität), Familie Josef Abelman, musikalisches Potpourri, und das große März-Attraktions-Programm. Anfang 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Rätsel-Gate.

Bilderrätsel.



Teilungsrätsel.

Ich ziehe stolz einher,
Umwogt vom weiten Meer.
Kannst teilen mich — dann nenne ich:
Was zählt; was zur Höhe ragt;
Was immer männliches besagt.
Teil anders mich — dann nenne ich:
Was immerbar bei Dorf und Stadt;
Was lieblich Klang und Gleichmaß hat;
Und was ich hier zum Strauß gebracht
Brangend in bunter Pracht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Kapselrätsel: Wie die Arbeit, so der Lohn.
Beyerbild:
Der Kopf des Papas ist in großen Konturen rechts am Baum ersichtlich. Der Raus stellt die Haare dar.

Marktbericht.

Meißen, am 5. März. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 Mk.; Gänse, Pfund — Mk.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8-9 Pfg.

	Getreidepreise:		geringe Qualität		mittlere Qualität		gute Qualität	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen	—	—	—	—	21,40	—	21,80	—
Roggen	—	—	—	—	15,20	—	15,40	—
Gerste	14,00	14,40	—	—	16,40	—	17,00	—
Hafer	—	—	15,00	15,50	16,40	—	16,60	—

Hoffener Produktenbörse

am 4. März 1910.

	1000 kg Mk. bis Mk.		kg Mk. bis Mk.		
	alt	neu	alt	neu	
Weizen neu trock.	208,—	216,—	85	17,40	18,30
alt	—	—	—	—	85
Roggen hief. neu	149,—	154,—	80	11,85	12,25
Gerste Brau.	160,—	170,—	70	—	—
Futter.	—	—	70	—	—
Hafer alt	—	—	50	—	—
neu	152,—	158,—	50	7,60	7,90
Futtermehl I	100	17,25	—	50	8,75
II	—	15,25	—	50	7,75
Roggenkleie	—	12,50	13,—	50	6,40
Weizenkleie grob	—	—	12,—	—	6,—
Maisskörner grob	—	—	—	50	8,50
Maisschrot	—	—	—	50	9,50
Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.	—	—	—	—
Heu, neu	50	—	4,50	—	5,50
Schüttstroh	50	—	3,—	—	3,50
Gebundstroh	50	—	2,50	—	2,75
Strohballen neu	50	—	2,20	—	2,40

Die Brieftasche.

Roman von J. v. Kapf-Eienther.

1. Am Abend war Möring nach Schluß der Druckerei nicht wie sonst nach Hause gegangen, um zu lesen oder zu arbeiten.

Er fürchtete sich mit sich selbst allein zu bleiben. Wohin aber sollte er sich wenden? Sein Sinn war zu schwer, um in irgend ein Vergnügungsort, in ein Spezialitäten-theater, in ein Konzert zu gehen.

Endlich hatte er einen Einfall. Gestern, als er das laubere Duplikat seiner Zeichnungen vollendet, hatte er sich gesagt: „Das ist eine Flasche guten Weines wert.“ Und nun wollte er in seiner Verbitterung diese Flasche Wein trinken, einen recht schweren, teuren Wein!

Noch immer wühlte er nicht recht wohin. Er war nach der Leipzigerstraße geraten. Da erinnerte er sich, daß Ottile ihn einmal nach einem renommierten Weinrestaurant in dieser Straße sehr anlegentlich gefragt hatte. Ob es anständig sei — kostspielig — von welchem Publikum besucht. Natürlich wühlte er diese Fragen nicht zu beantworten. Wie hätte er dazu kommen sollen? Ein Glas echtes „Männchen“, das war der höchste Trinkzweck, den er sich leistete. Abriens war er auch sehr verwundert über Ottiles Frage gewesen. Sie erklärte ihm wenig verlegen, sie möchte doch auch wissen, wie es in solch elegantem Lokal aussehe und zuehe. Der Vater besuche auch immer nur Weißbierneipen.

Das fiel ihm jetzt ein und die Erinnerung erschien ihm wie ein Wink des Schicksals.

So hatte er jenes Weinrestaurant betreten. Und als er jetzt die gefundene Brieftasche in der Hand, die mächtige Friedrichstraße entlang ging, erschien es ihm in seiner überreizten Stimmung wirklich, als hätte ihn die

Hand der Vorliebung dorthin geführt. Zwar war er vollkommen nüchtern geworden beim Anblick des Geldes — jede Spur des Weinnebels war verfliegen, aber in starker Erregung befand sich sein Hirn.

Und er dachte zurück, suchte gewissermaßen die Verbindung zwischen dem Heute und Gestern.

Wie hätte Ottile dieses ausnehmend feine Lokal gefunden! Da kamen trübselige Schlemmer hin, welche ihr Geld sinnlos vergeudeteten, welche nicht einmal soviel Verstand besaßen, um auf ein Vermögen zu achten, daß sie bei sich trugen. Diese Art von Leuten warfen das Geld buchstäblich auf die Straße. Und wenn nicht — der Verlustträger hätte es vielleicht noch in dieser Nacht verpielt oder es in einer anderen unwürdigen Weise verschleudert. Und ihm, der es jetzt in der Hand hielt —

Pflichtlich, wie vom Blitz getroffen, blieb er stehen. Zum erstenmale kam ihm der Gedanke: „Wenn Du das Geld behieldest — es anwendest um Dein Modell zu bauen! Binnen kurzem — nach wenigen Monaten könntest Du es sicher zurückgeben! Hat es Dir der Himmel nicht gelendet?“

Nun geht er wieder ganz ruhig weiter. Gewiß, er hat zu viel Wein getrunken; wie konnte er sonst solch verrückten Einfall haben — er, der in den Begriffen strengster, ja pharisäischer Redlichkeit erzogen und groß wurde! Natürlich wird er das Geld gleich morgen früh bei der Polizei abgeben.

Aber fast gegen seinen Willen arbeitete seine erhöhte Phantasie weiter und weiter. Derjenige, der es verlor, ist offenbar ein reicher, junger Lebemann. Wie gesagt, solche Leute verpielen ähnliche Summen in einer Nacht. Jener würde das Geld unschwer verschmerzen. Und wenn nicht, so wäre es eine heil'ame Lehre für ihn.

Aber natürlich — er muß das Geld trotzdem zurückgeben. Er wird es auch tun.

Die Vorstellung jedoch, wenn das Geld sein wäre, die kann er nicht los werden. Sofort würde er sich sein Modell bauen. Ganz deutlich sieht er es vor sich — er sieht die Maschine arbeiten, und er selber sieht davon und spielt auf der Klaviatur, und dahinter steht Herr Bohneemann und weiß sich vor Staunen nicht zu fassen.

Es bliebe ihm, wenn die Konstruktion des Modells mit diesem gefundenen Gelde vollendet wäre, immer noch Geld genug, um einen Raum zu mieten und einen Gasmotor aufzustellen. Natürlich ließ er sich seine Erfindung patentieren, und wäre dann in längstens einem Jahre in der Lage, das Geld mit Zinsen zurückzugeben.

Wieder blieb er wie erstarrt stehen. Diesmal vor Schreck über sich selbst. Er rechnet ja, als ob das Geld sein wäre, als ob er mindestens ein Anrecht darauf hätte. Die Brieftasche scheint einen unheimlichen Zauber auf ihn auszuüben. Schon faßte er sie um sie wieder auf die Straße zu werfen. Aber das wäre doch zu töricht!

Wer weiß, in welche Hände sie gelangt; auch hat er Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn. Er steckte die Brieftasche wieder ein.

Nun kommt er nach Hause. Er wohnt in einer der langen, stillen Nebenstraßen vor dem Halle'schem Tore im Hofe, drei Treppen hoch. In der Wohnung ist noch Licht, man hört eine Nähmaschine klappern.

Wahrhaftig, Frau Breyer und ihre einzige Tochter, Frida arbeiten noch! Und es ist zwei Uhr.

Seine Wirtin, Frau Breyer, ist eine Wittwe mit winziger Pension, welche mit Hilfe ihrer Tochter noch zwei jüngere Kinder ernährt. Sie plagen sich redlich, oft bis in die Nacht hinein; aber heute ist es doch schon gar zu spät.